

Lagebild Rechtsextremismus in Berlin

2005

1 AKTIONSORIENTIERTER RECHTSEXTREMISMUS

Innerhalb des aktionsorientierten Rechtsextremismus können zwei Netzwerke unterschieden werden, die weitgehend unabhängig voneinander agieren: das „Netzwerk Kameradschaften“ und das „Netzwerk Rechtsextremistische Musik“.

1.1 NETZWERK KAMERADSCHAFTEN

Entwicklungen

Das Kameradschaftsnetzwerk ist der dynamischste Bereich des Rechtsextremismus. Nach den Verboten der „Kameradschaft Tor Berlin“ (KTB) und der „Berliner Alternative Süd-Ost (BASO) kommt es zu einer Neustrukturierung der Szene. Die Organisationsform „Kameradschaft“ scheint für rechtsextremistische Jugendliche zunehmend unattraktiv zu werden. Es ist ein Trend weg von den „klassischen“ Kameradschaften hin zu autonomen Aktionsgemeinschaften festzustellen. Außerdem ist in Teilen eine Hinwendung zu dem Jugendverband der NPD, den „Jungen Nationaldemokraten“ (JN), zu beobachten.

Aufgrund dieser Entwicklung existieren nur noch drei „klassische“ Kameradschaften: Die Berliner Sektion des „Märkischen Heimatschutzes“ (MHS), die „Vereinten Nationalisten Nordost“ (VNNO) sowie die „Kameradschaft Nord-Ost“ (KNO). Zusammen können die drei Kameradschaften auf ein Potenzial von ca. 40 Personen zurückgreifen. Ihre Mitglieder entfalten jedoch nur geringe Aktivitäten.

Daneben bestehen zwei autonome Aktionsgemeinschaften: die „Autonomen Nationalisten Berlin“ (ANB) und die „Freien Kräfte Berlin“ (FKB). Dem autonomen Spektrum sind ca. 100 Personen zuzurechnen, die fast ausschließlich in den östlichen Berliner Bezirken agieren. Besondere Schwerpunkte sind die Ortsteile Lichtenberg, Pankow, Prenzlauer Berg und Treptow. Diese relativ strukturarmen Personenzusammenschlüsse offerieren erlebnisorientierte Aktionsformen ohne feste Bindungen. Ihre vorwiegenden Aktionsfelder sind die Anti-Antifa-Arbeit, die Verbreitung von rechtsextremistischer Propaganda im öffentlichen Raum sowie die Bildung von „Schwarzen Blöcken“ bei rechtsextremistischen Demonstrationen.

Die autonomen Neonazis nähern sich in ihrem Habitus, Outfit und Aktionsformen immer mehr den linksextremistischen Autonomen an. Sie sind für Außenstehende, aber auch teilweise für Szeneangehörige, nicht mehr ohne Weiteres zu erkennen. Eine wichtige Rolle im Selbstverständnis der ANB und FKB spielt die Gewalt. Politischen Gegnern wird Gewalt angedroht und damit versucht, ein Klima von Einschüchterung und Angst zu erzeugen. Die wachsende Gewaltbereitschaft der Aktivisten hat vor allem einen Anstieg der gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Rechts- und Linksextremisten zur Folge. Daneben werden aber auch gewalttätige Auseinandersetzungen mit Polizeikräften bei rechtsextremistischen Demonstrationen forciert. Neuerdings wird angesichts mehrerer durch Gegendemonstranten verhinderter Aufzüge (5. November in Potsdam, 12. November in Halbe) darüber diskutiert, den Vorgaben der Polizei nicht länger Folge zu leisten und Demonstrationzüge gewaltsam durchzusetzen.

Bewertung

Die Umstrukturierung im Berliner Kameradschaftsnetzwerk ist demnach noch nicht abgeschlossen. Allerdings lässt sich aufgrund des neuartigen Versuchs, einen Diskurs über den Sinn und Zweck von Gewalt zu initiieren, sowie des zunehmend ungehemmten Umgangs mit der Gewaltausübung für die Zukunft eine wachsende Gefährdung durch diesen Personenkreis prognostizieren. Dies gilt insbesondere für den Fall, dass sich einige Aktivisten weiterhin nicht durch Strafverfolgungsmaßnahmen abschrecken lassen und die Begehung von Gewalt- und anderen Straftaten als legitimen Bestandteil des politischen Kampfes betrachten. Ferner könnte es den Kameradschaftsaktivisten mit ihrem „modernen“ Auftreten gelingen, sich den Jugendlichen in ihren Kiezen – vor allem in den östlichen Bezirken – als Vorbild zu präsentieren und diese für rechtsextremistische Aktionen zu rekrutieren.

1.2 NETZWERK RECHTSEXTREMISTISCHE MUSIK

Entwicklungen

Neben der Kameradschaftsszene kommt der rechtsextremistischen Musikszene eine wichtige Bedeutung zu. Dem Musiknetzwerk sind ca. 220 Personen zuzurechnen. Das Netzwerk wird vor allem von den Mitgliedern der rechtsextremistischen Bands „Spreegeschwader“, „Deutsch, Stolz, Treue“ (D.S.T.) und „Legion of Thor“ (LoT) bestimmt. Von zentraler Bedeutung ist der Sänger der ehemaligen Band „Landser“ und Anführer der „Vandalen“, Michael Regener. Er betreibt seit einiger Zeit eine neue Band mit der Bezeichnung „Die Lunikoff-Verschörung“, deren Aktivitäten allerdings aufgrund der Inhaftierung Regeners ruhen. Neben den Bands sind die „Vandalen“ und die „Kameradschaft Spreewacht“ wichtige Personenzusammenschlüsse im „Netzwerk Musik“. Andere Akteure wie die „Hammerskins“, „Lichtenberg 35“ und die „Kameradschaft Nordland“ treten kaum mehr in Erscheinung.

Die Aktivitäten der rechtsextremistischen Berliner Bands bestehen in erster Linie in der Veröffentlichung von Tonträgern und der Teilnahme an Konzerten. Der anhaltende Verfolgungsdruck der Sicherheitsbehörden hemmt jedoch die Entfaltung des Musiknetzwerks. Während die Anzahl der veröffentlichten Tonträger in den letzten Jahren weitgehend konstant blieb, konnten rechtsextremistische Konzerte mit Außenwirkung von den Sicherheitsbehörden verhindert werden. Zuletzt wurde am 6. August 2005 ein geplantes Konzert einer so genannten NS-Blackmetal-Band mit ca. 60 Besuchern in Marzahn-Hellersdorf durch die Polizei aufgelöst. Die Bands nehmen jedoch weiterhin an Konzerten außerhalb von Berlin teil. Des Weiteren fand in 2005 bislang weder die Jahresfeier der „Vandalen“ noch der „Hammerskins“ statt. Bereits in den letzten Jahren nahm die Teilnehmerzahl an diesen identitätsstiftenden Veranstaltungen des Musiknetzwerks mit überregionaler Bedeutung aufgrund der regelmäßigen Auflösung durch die Polizei sukzessive ab.

Neben dem staatlichen Verfolgungsdruck sind Teile des Musiknetzwerks auch mit der links-extremistischen Szene konfrontiert. So waren zum Beispiel im August und September 2005 Demonstrationen gegen den Szeneladen „On the Streets“ gerichtet, dessen Inhaber Mitglied der Band „Spreegeschwader“ ist. Im Rahmen der Kampagne „Schöner leben ohne Nazis“ demonstrierten im August 2005 ca. 20 Personen vor der Wohnung eines weiteren Mitglieds von „Spreegeschwader“ und verteilten Flyer mit der Überschrift „Vorsicht, Neo-Nazi“. In dem Flyer waren die Personalien, die Anschrift und ein Foto des Bandmitglieds abgedruckt.

Anlässlich der Eröffnung des Szeneladens „Parzifal“ in Oberschöneweide am 8. Oktober 2005 fand ebenfalls eine „Antifa“-Demonstration statt.

Bewertung

Auch das rechtsextremistische Musiknetzwerk bleibt einer der agileren und bedeutenden Bereiche des Rechtsextremismus. Rechtsextremistische Musik transportiert Feindbilder und ist ein Identitätsangebot an die Zuhörer. Dadurch dient sie der Verbreitung rechtsextremistischer Ideologie. Angesichts des hohen Verfolgungsdrucks ist eine zunehmende Konzentration der Musikproduzenten auf finanzielle Aspekte festzustellen. Diese ergeben sich im Vertrieb von CDs und Fan-Artikeln in Szeneläden sowie durch Konzerteinnahmen. Die Akteure sind bemüht, eine eigene Wertschöpfungskette von der Produktion bis zum Verkauf aufzubauen, um so den gesamten Ertrag abzuschöpfen. Die Merchandising-Artikel der Bands werden allerdings nicht ausschließlich über eigene Vertriebswege angeboten, sondern auch über zahlreiche, etablierte rechtsextremistische Internet-Vertriebe. Trotz dieser Aktivitäten liegen keine Hinweise dafür vor, dass der Ertrag dieser gewerblichen Tätigkeiten über die Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes hinaus einen Beitrag zur Finanzierung anderer rechtsextremistischer Bestrebungen leisten kann und soll.

2 PARLAMENTSORIENTIERTER RECHTSEXTREMISMUS

Trotz anhaltender Mitgliederverluste der rechtsextremistischen Parteien insgesamt stellt der parlamentsorientierte Rechtsextremismus immer noch den größten Anteil am rechtsextremistischen Personenpotenzial in Berlin. NPD, DVU und REP verfügen jeweils über einen eigenständigen Landesverband. Ungeachtet struktureller Schwächen stellt die NPD die agilste politische Kraft in diesem Risikofeld dar.

2.1 BUNDESTAGSWAHL¹

Die Aktivitäten der rechtsextremistischen Parteien standen zuletzt ganz im Zeichen der vorgezogenen Bundestagswahl am 18. September 2005. Im Rahmen der Kooperationsbemühungen unter dem Titel „Volksfront“ verzichtete die DVU zu Gunsten der NPD auf einen eigenständigen Wahlantritt. Trotzdem scheiterten NPD und REP deutschlandweit klar an der Fünf-Prozent-Hürde. Der Wahlausgang in Berlin entsprach weitgehend der Entwicklung im Bundesgebiet. Die NPD erhöhte ihren Stimmenanteil gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl von 0,6 auf 1,6 Prozent. Die REP hatten auch im Westen Stimmenverluste von 0,7 auf 0,5 Prozent hinzunehmen. Damit zog die NPD in der Gunst der Berliner Wähler deutlich an den REP vorbei. Die Stadt bietet weiterhin ein uneinheitliches Bild. Der Zuspruch zur NPD war in den östlichen Bezirken mehr als doppelt so hoch wie in den westlichen Stadtbezirken. Im Westteil Berlins erzielte die NPD 1,1 Prozent, im Ostteil 2,3 Prozent der Stimmen.

¹ Für eine ausführliche Analyse der Ergebnisse extremistischer Parteien bei der Bundestagswahl 2005 vgl. SENATSVERWALTUNG FÜR INNERES (2005): Wahlergebnisse extremistischer Parteien in Berlin – Bundestagswahl 2005. Berlin.

2.2 NPD

Entwicklungen

Öffentliche Aufmerksamkeit erzielte die NPD im Wahlkampf durch die kostenlose Verteilung einer an Erstwähler gerichteten Musik-CD. Die so genannte Schulhof-CD mit dem Titel „Hier kommt der Schrecken aller linken Spießer und Pauker!“ sollte dem jugendlichen Zielpublikum rechtsextremistisches Gedankengut näher bringen. Nach eigenen Angaben wurde die CD in einer Auflage von 200 000 Stück hergestellt und verteilt. In Berlin verschenkten Anhänger der NPD erstmals am 8. September 2005 einige CDs vor einer Oberschule in Pankow. Anlässlich einer weiteren Verteilaktion am 12. September 2005 vor einer Oberschule in Marzahn-Hellersdorf kam es zu einer Straftat durch einen NPD-Wahlkampfaktivisten.

Im Nachgang der Bundestagswahl wählte der Berliner Landesverband der NPD auf seinem ordentlichen Landesparteitag am 19. November 2005 einen neuen Vorstand. Zum Landesvorsitzenden wählten die Delegierten den bisherigen Beisitzer und als Rechtsextremisten bekannten Eckart Bräuniger (34).

Der neue Landeschef ist in der rechtsextremistischen Szene Berlins seit langem verankert. Eckart Bräuniger gilt als gewaltbereiter Führungsaktivist. In Folge seiner wechselnden Tätigkeit für zahlreiche rechtsextremistische Organisationen verfügt er über gute Kontakte sowohl im Bereich des Musik- und Kameradschaftsnetzwerks wie zur „Deutschen Volksunion“ (DVU). Er trat wiederholt als Organisator und Teilnehmer von rechtsextremistischen Veranstaltungen sowie als Versammlungsredner in Erscheinung. Bräuniger war Mitglied der 1995 aufgrund ihrer Wesensverwandtschaft mit der NDSAP vom Bundesminister des Innern verbotenen „Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei“ (FAP). Im April 2004 wurde er zusammen mit weiteren Mitgliedern der rechtsextremistischen Kameradschaft „Nordland“ in einem Waldgebiet in Brandenburg bei einer Wehrsportübung festgenommen.

Bewertung

Ungeachtet einer Reihe enttäuschender Ergebnisse bei den letzten drei Landtagswahlen sowie der Bundestagswahl ist die NPD der Gewinner der „Volksfront“-Strategie. Dies zeigt sich z. B. in einem Anstieg der Mitgliederzahlen. Bereits im Jahr 2004 sorgte die strategische Annäherung der verschiedenen rechtsextremistischen Szenen bundesweit zu einem Zuwachs bei den Parteimitgliedern (2003: 5 000 Mitglieder; 2004: 5 300 Mitglieder). Unter diesen Bedingungen dürfte es auch dem Berliner NPD-Landesverband gelingen, die Mitgliederverlust der letzten Jahre wieder aufzufangen (2003: 180 Mitglieder; 2004: 150 Mitglieder). Die neue Führung der Berliner NPD steht für die weitere Umsetzung des „Volksfront“-Konzepts und verbindet damit die Hoffnung auf die Belebung der Parteistrukturen. Mit dem Wechsel an der Spitze geht eine weitere Stärkung der neonazistischen und aktionistischen Ausrichtung des Landesverbands einher.

3 DISKURSORIENTIERTER RECHTSEXTREMISMUS

Der diskursorientierte Rechtsextremismus wird in Berlin insbesondere durch den „Kampfbund Deutscher Sozialisten“ (KDS) und den „Verein zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten“ (VRBHV) vertreten. Die Angehörigen dieses Risikofelds ent-

wickeln derzeit – anders als in den Jahren zuvor – kaum öffentlichkeitswirksame Aktivitäten; KDS und VRBHV sind nur noch eingeschränkt handlungsfähig.

Der langjährige Führungsaktivist und Initiator des VRBHV, Horst Mahler, hat sich im vergangenen Jahr von öffentlichen Veranstaltungen weitgehend zurückgezogen. Aufgrund einer Vielzahl anhängiger Verfahren gegen Mahler wegen Volksverhetzung und Verunglimpfung des Staates verbot ihm das Amtsgericht Berlin-Tiergarten mit Beschluss vom 8. April 2004 vorläufig die Ausübung seines Berufs als Rechtsanwalt. Zuletzt wurde Mahler am 12. Januar 2005 vom Landgericht Berlin wegen Volksverhetzung zu einer neunmonatigen Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt. Gegen dieses Urteil hat er Revision eingelegt.